

Integration ist gemeinsame Aufgabe

Kreislandfrauen hatten zum Informationsabend eingeladen – Referenten berichten über ehrenamtliche und hauptamtliche Arbeit

VON HANS-LOTHAR KORDLÄNDER
DEINSTE. Unter dem Motto „Integration ist eine gemeinsame Aufgabe“ veranstaltete der Stader Kreisverband der Landfrauen kürzlich im Deinsters Gasthaus Wiebusch einen Informationsabend. Akteure, die sich haupt- und nebenberuflich mit dem Thema „Flüchtlinge“ beschäftigen, berichteten über eigene Erfahrungen und gesetzliche Vorgaben.

Marcell von der Lieth, Teamleiter Arbeitsvermittlung bei der Agentur für Arbeit in Stade, erläuterte unter anderem Rahmenbedingungen, ab wann Flüchtlinge ein Praktikum in Betrieben aufnehmen oder eine Arbeitsstelle antreten dürfen. Als Problem stellte er heraus, dass viele Ausbildungen von Berufen, die Flüchtlinge in ihren Heimatländern absolviert haben, in Deutschland nicht anerkannt würden. Und eine große Barriere sei auch die Sprache. „Es gibt eine europäische Referenzkurve für Sprachen.“ Von der

Lieth stellte weiter heraus, dass Asylbewerber nicht besser behandelt würden als deutsche Hartz-IV-Bezieher. Des Weiteren berichtete der Teamleiter, dass gut die Hälfte der eingereisten Asylbewerber unter 25 Jahre alt sei. Weitere Informationen gebe es im Internet unter „www.arbeitsamt.de“.

Nicole Streitz, Dezernentin bei der Stader Landkreis-Verwaltung, berichtete, dass 1,1 Millionen Asylsuchende ins Land gekommen seien. „Die meisten wünschen sich eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder.“ Das Asylrecht gebe politisch verfolgten Menschen, die durch ihren eigenen Staat bedroht seien, deren Leben durch Krieg oder Verfolgung gefährdet sei, Sicherheit. Wirtschaftsflüchtlinge hätten keinen Anspruch auf das Asylrecht. Hier könne eine Abschiebung angeordnet werden. „Allerdings sind Verfahren vor Gericht sehr langwierig.“ Jede Woche kämen zehn Verfahren dazu.

Zuständig für die Registrierung von Flüchtlingen ist nach den Worten von Streitz das Bundes-

Die dezentrale Unterbringung von Asylbewerbern in den Gemeinden habe dem Landkreis eine „große Lage“ erspart.

Manfred Tiemann aus Kutenholz kümmert sich seit einigen Jahren ehrenamtlich um Flüchtlinge. In der Fredenbecker Samtgemeinde seien zurzeit 180 Flüchtlinge aufgenommen worden, sagte er. „Viele haben den Wunsch nach Arbeit.“ In Kutenholz wird Flüchtlingen drei Mal in der Woche Sprachunterricht angeboten. „Die deutsche Sprache ist für sie der Schlüssel zum Erfolg.“ Als Probleme nannte Tiemann Sprachbarrieren beim Einkauf, bei Arztbesuchen und nicht zuletzt das Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die Vorsitzende des Kreislandfrauenvereins, Dörthe Neumann, sagte, es sei ein Bedürfnis, sich über das Thema Flüchtlinge zu informieren. Im Rahmen des „internationalen Gartens“ sollen Frauen integriert werden.



Die Vorsitzende des Kreislandfrauenvereins, Dörthe Neumann (links), bedankte sich bei den Referenten mit kleinen Präsenten. Foto Kordländer